

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 21.

Neuenbürg, Donnerstag den 17. Februar

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Enzklösterle.

### Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf

am Samstag den 19. Febr. d. J.  
Vormittags 10 Uhr

im Hirsch in Enzklösterle aus den Staatswaldungen Schöngarn 2 und Hirschkopf 3

25 Nadelholz-Stämme mit 9 Fm.,  
201 Nadelholz-Gerüststangen, 8302  
Hopfenstangen und 17505 Stangen  
zu Flohweiden, 7 Nm. buchene Schei-  
ter, 8 Prügel, 6 Nm. tannene Schei-  
ter, 9 Prügel, 1 Anbruch, 2 Nm.  
buchene Reispfingel, 4 dto. tannene  
und 100 Schlagraumwellen.

Altenstaig den 12. Febr. 1876.  
R. Forstamt.  
Herwegen.

### Gestorben im Monat Januar d. J.

Von Neuenbürg:

- Andreas Sophie, ledig;  
von Arnbach:
- Bertsch Christian's Ehefrau,  
Schönthal, Gottfried;  
von Birkenfeld:
- Müller Sebastian's Eheleute (Verm.-Abs.);  
von Engelsbrand:
- Kusterer Jakob's Ehefrau;  
von Feldrennach:
- Karcher Christoph's Wittw.;  
von Gräfenhausen:
- Frey Friedrich's Ehefrau, von  
Haugstetter Joh. Fr. d. Aelt. Obernhauß.
- Strobel Jakob, Weber,  
Hirn W. Fried., Schneiders Wittw.,  
Lutz Jakob, Wirths Ehefr.;  
von Kapsenhardt:
- Burkhardt Gottlieb, Goldarbeiters Ehefr.;  
von Ober-Niebelbach:
- Schwarz Jakob, Tagelöhner's Ehefrau;  
von Dienenhausen:
- Spiegel Anna Maria, led.;  
von Unter-Niebelbach:
- Noth Margaretha Barbara,  
Kieselmann Katharina, led.

Dies wird zu bekannten Zwecken ver-  
öffentlicht.

Den 15. Febr. 1876.

R. Gerichtsnotariat.  
Haußmann.

## Bahnhof Stuttgart.

Für die Jahresbauarbeiten des Bezirks sind nachstehende  
Hölzer und Schnittwaaren nöthig:

Holzgattung	Abstüße.	lang	Meier breit.	dicke.	Quantum
<b>I. Eichenholz.</b>					
Hölzer	40	2,0	0,15	0,13	0,156 cubm.
dto.	25	4,0	0,15	0,13	1,950 "
Schwellen	6	6,5	0,35	0,16	2,184 "
Langschwellen	1	7,0	0,29	0,35	0,711 "
dto.	1	4,8	0,29	0,35	0,487 "
dto.	1	5,0	0,29	0,35	0,507 "
dto.	40	4,6	0,29	0,35	9,071 "
Dielen	—	4,6	0,20—0,30	0,09	8 □ Mtr.
dto.	—	4,6	0,20—0,30	0,06	273 □ Mtr.
Rahmschenkel	—	3,0	0,06	0,06	120 Ibd. Mtr.
<b>II. Tannenholz.</b>					
Dielen	—	4,6	0,30	0,06	50 □ Mtr.
Bretter	—	4,6	0,29	0,023	80 Stück
Latten	—	4,6	0,06	0,023	420 "
Rahmschenkel	—	4,6	0,06	0,06	60 "
<b>III. Forchenholz.</b>					
Bretter	—	4,6	0,29	0,023	50 Stück
Latten	—	4,6	0,29	0,023	40 "

Sämmtliche Waare ist tabellos, gesund und kantig auf eine beliebige Station  
der R. württ. Eisenbahn zu liefern. Liebhaber können Bedingungen auf dem Bureau  
der unterzeichneten Stelle, Kronenstr. 6 einsehen und Lieferungs-offerte bis 25 Febr.  
d. J. Abends 6 Uhr, daselbst abgeben.

### R. C.-Betriebsbauamt.

Arnbach.

### Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 22. d. Mts.

kommen aus hiesigem Gemeindevwald auf  
Ort und Stelle zum Verkauf

- 2387 Stk. Nebpfähle,
- 423 " Baumstüdel,
- 2109 " Hopfenstangen,
- 154 " Feldstangen,
- 264 " Rötchen,
- 191 " Gerüststangen,
- 149 " Baustangen,

9 Stämme Bauholz mit 2,88 Fm.  
Zusammenkunft Morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
beim Rathhaus.

Arnbach, den 14. Febr. 1876.

Schultheißenamt.  
Buchter.

Engelsbrand.

### Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 19. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werden aus dem hiesigen Gemeindevwald

- 525 Stk. Nebpfähle,
- 1245 " Hopfenstangen,
- 158 " Wagnerstangen und
- 205 " Gerüststangen

auf dem Rathhaus im öffentlichen Auf-  
streich verkauft.

Den 14. Febr. 1876.

Schultheiß  
Schroth.





O t t e n h a u s e n.  
**Holz-Verkauf.**

Am Dienstag den 22. Febr. d. J.  
von Vormittags 9 Uhr an  
werden in dem hiesigen Gemeindevald Klinge  
234 Std. Forchen mit 175 Fm.  
welche sich zu Säg-, Pfahl- und Bauholz  
eignen, verkauft, wozu Kaufsliebhaber ein-  
geladen werden.  
Die Zusammenkunft ist beim hiesigen  
Rathhaus.  
Den 15. Febr. 1876.  
Schultheiß  
Becker.

B i r k e n f e l d.  
**Holz-Verkauf.**

Am Montag, den 21. d. Mts.  
kommen in dem hiesigen Gemeindevald  
Neuwiesenberg (an der Enzthalstraße) zum  
Verkauf  
8 Wagnerbuchen, 5-9 M. lang, mit  
5,29 Fm.  
175 Nm. buchene Scheiter und  
51 Prügel,  
am Dienstag, den 22. d. Mts.  
im Gemeindevald Tannenschlag (neben der  
alten Pforzheimer Straße oberhalb des  
Niegerrwasen)  
28 Nm. buchene Prügel,  
245 " tannene " und  
36 Loos Schlagraum, taxirt zu 3925  
Wellen.  
Der Verkauf beginnt je Morgens  
8 1/2 Uhr und findet bei günstiger Witte-  
rung im Walde selbst andernfalls aber auf  
hiesigem Rathhause statt.  
Den 15. Febr. 1876.  
Schultheißenamt.  
Wagner.

E l l m e n d i n g e n.  
**Bekanntmachung.**

Wegen Zusammentreffens des hiesigen  
Krämermarkts am 2. März l. J. mit dem  
am gleichen Tage stattfindenden Krämer-  
markt in Neuenbürg, wird der hiesige  
Markt erst  
am Donnerstag den 9. März  
abgehalten.  
Ellmendingen den 12. Febr. 1876.  
Bürgermeisteramt.  
May.

**Tagesordnung für die Gerichtsitzung**  
am Freitag, den 18. Februar 1876.

Vormittags 9 Uhr  
Untersuchungssachen gegen  
1) Georg Friedr. Barth, Schuhmacher  
von Calmbach, wegen Beleidigung.  
2) Jak. Friedr. Würtle leb. Landwirth  
von Schwann, desgl.  
3) Babette Käufer von hier wegen Dieb-  
stahls.  
4) Jak. Friedr. Gann von Calmbach  
wegen Beleidigung.  
Vormittags 10 Uhr  
Rechtsachen zwischen  
5) Salomon Auerbacher von Cannstatt,  
Al. und Ludw. Jaach, Schultheiß von Con-  
weiler Vell. Dahrlehensforderung betr.

Vormittags 11 Uhr  
6) Stein und Rahn in Offenburg, Al.  
und Carl Dietrich, gew. Lindenwirth in  
Wildbad, Vell. Herausgabe eines Fasses betr.  
7) Carol. Elisabeth. Gall und Gen. von  
Dobel, Al. und Jak. Kappler, Soldat von  
Gräfenhausen, Vell. Ansprüche aus unehel.  
Vaterschaft betr.  
8) M. S. Levi, jun. Weinhändler in  
Stuttgart, Al. und Georg Stephan, Holz-  
von Engelsbrand Vell. Forderung für  
Wein betr.

**Landwirthschaftliches.**

N e u e n b ü r g.  
**Plenar-Versammlung**  
des landwirthschaftl. Vereins.

Am Matthias-Feiertag,  
Donnerstag den 24. ds. Mts.  
Nachm. 1 1/2 Uhr  
findet auf dem Rathhause in Neuenbürg  
eine Plenar-Versammlung des landwirth-  
schaftl. Bezirksvereins statt.  
Die Hauptverhandlungsgegenstände sind:  
1. Mittheilung des Rechenschaftsberichts.  
2. Abhör der letzten Vereinsrechnung.  
3. Wahl der Mitglieder des Ausschusses.  
4. Besprechung einzelner landw. Gegen-  
stände (Farrenhaltung, Stallungs-  
Einrichtungen, Futterbau etc.)  
Hierauf wird Herr Pfarrer Pfäfflin  
von Mühlhausen a. N. einen Vortrag über  
**Bienenzucht**  
halten, unter Benützung von Wandtafeln  
der N. Centralstelle für die Landwirthschaft.  
Hiezu sind nicht nur alle Mitglieder des  
landwirthschaftl. und des Bienenzuchtvereins  
sondern überhaupt alle Freunde der Land-  
wirthschaft und insbesondere der Bienen-  
freundlichst eingeladen.  
Den 15. Febr. 1876.  
Der Ausschuss.

**Privatnachrichten.**

S e n s e n f a b r i k.  
Wir suchen einen  
**tüchtigen Knecht.**  
Fabrikverwaltung.  
Fr. Loos.

B e r n b a c h.  
**200 Mark**

werden aus der hiesigen Armenpflege gegen  
gesegliche Sicherheit ausgeliehen.  
Armenpfleger  
Kull.

B i r k e n f e l d.  
Einen geordneten Jungen, der die  
**Bäckerei**  
zu erlernen wünscht, nimmt unter billigen  
Bedingungen in die Lehre auf  
Bäzner  
Lilienwirth.

Ein 4rädrißes  
**Sandwägeli**,  
circa 3 Centner tragend, wird zu kaufen  
gesucht. Zu erfragen im Comptoir ds. Bl.

**Aechtfarbige Cattune**  
à 50 S per Meter (10 fr. die Elle.)  
**Gute Kölsche**  
à 60 S per Meter (12 fr. die Elle.)  
**Weißer Schirting**  
à 30 S per Meter (6 fr. die Elle.)  
**Doppel-Lüstre**  
à 60 S per Meter (12 fr. die Elle.)  
**Schwer roh Baumwolltuch**  
à 50 S per Meter (10 fr. die Elle.)  
**Schweres Stuhltuch**  
à 60 S per Meter (12 fr. die Elle.)  
**Weißer Waffel-Bettdecken**  
à M. 2. 50 per Stück.  
**Schwere Waffel-Bettdecken**  
à M. 3. per Stück  
empfiehlt bestens  
**Fr. Huber**  
in Pforzheim.

Eine große Parthie.  
**Kleiderstoffe**  
(ältere Dessins) verkauft bedeutend unter  
Preis  
**Fr. Huber**  
in Pforzheim.

C a l m b a c h.  
Ein größeres Quantum gut einge-  
brachtes  
**Sen & Dehnd**  
hat zu verkaufen  
Philipp Kübler,  
Straßenwärter.

N e u e n b ü r g.  
Ein junger kräftiger Mensch findet so-  
gleich  
eine Lehrstelle  
bei  
Friedrich Schönthaler,  
Hufschmied.

B a l d r e n n a c h.  
Ca. 30 Raummeter  
**Schälchernes Holz**  
setzt mit dem Bemerken dem Verkauf aus,  
daß auch einzelne Raummeter abgegeben  
werden  
Stoll  
zur Sonne.

N e u e n b ü r g.  
**Gute Garten-Erde**  
von ca. 30 - 35 Ruthen Gemüsegarten sowie  
ca. 20 Lochsteine  
zu einem Gartenzaune, verkauft wegen Ab-  
raums zu einem Bauplatz  
Wilhelm Bauer.



**Neueng.**

Ein junger Mensch der die

**Schreinerei**

erlernen will, findet sogleich unter billigen Bedingungen eine gute Stelle bei  
**Wilhelm Bauer.**

Einen noch gut erhaltenen

**Karabiner** sammt **Pistole**

hat billig abzugeben. Wer? sagt die Redaction d. Bl.

**Fidelio!**

Heute Abend 8 Uhr

Bersammlung bei **A. Kuh**, wozu vollzähliges Erscheinen nöthig.

**Kronik.**

**Deutschland.**

**Karlsruhe.** Eine hiesige in ärml. Verhältnissen lebende Wittfrau wurde dieser Tage krankheits halber in das Spital gebracht. Bei der in ihrem Zimmer vorgenommenen Untersuchung fand man eine Baarsumme von 6000 M. in einer Schublade, ein Körbchen voll Nickel- und Kupfermünzen unter der Bettstatt und außerdem ein Sparbuch mit einer noch größeren Einlage als der obige Vorrath. Der Obsthändler scheint demnach kein schlechtes Geschäft zu sein.

**Württemberg.**

Für die durch den v. J. erfolgten Tod Gustav Müllers erledigte Abgeordnetenstelle für das Amtsoberamt Stuttgart hat vorgezogen die Ersatzwahl stattgefunden. Die am 13. ds. vorgenommene Stimmzählung hat die Wahl des Hrn. Prof. Zippert von der landwirthschaftlichen Akademie Hohenheim ergeben.

**Geislingen, 13. Febr.** Das Fabrikgebäude der Herren Staub u. Comp. in Kuchen ist am Samstag Abend total niedergebrannt.

**Miszellen.**

**Die Wahrsagerin.**

Eine einfache, aber wahre Geschichte nach dem Amerikanischen von **S. P.**

(Fortsetzung.)

„Stehlen kann ich nicht, und zu betteln schäme ich mich,“ sagte sie für sich. „So bald es heute Abend dunkel geworden ist, versuche ich auch mein Glück mit Kartenlegen.“

Darauf nahm sie ein Plättchen, verkaufte es beim Trödler, kaufte für den Erlös ein Brod und ein wenig Milch, und gab dies ihren vier Kindern — sie, dieselbe Violette, welche einst nicht gut und sein genug leben konnte und die ihre eigene Equipage hatte.

Sie brachte ihre Kinder zu Bett und übergab den Stubenschlüssel ihrer Nachbarin, für den Fall daß etwa Feuer ausbrechen sollte. Dann, angethan mit Hut, Schleier und einem großen Shawl, begann sie ihre Wanderung. Es war ein wahnsinniger Gedanke. Sie hatte auch nicht

einmal den Muth, den Versuch zum Kartenlegen zu machen.

Es war schlimmer als betteln. Bald vermied sie die kleinen schmutzigen Gassen und suchte breitere Straßen auf. Sie kannte die Straßen sehr wohl, es wohnten nur Reiche darin. Sie wanderte weiter, und bald stand sie vor dem Hause ihrer Mutter. Es war hell darin, durch die reichen Spitzgardinen sah sie einen gedeckten Tisch und den Schatten einer Figur, welche sie sofort erkannte, es war ihre Mutter, und dort auch sah sie Martha, die alte Kinderwärterin, die sie groß gezogen hatte.

Thränen füllten ihre Augen. Es war ein Paradies, welches sie nie gehofft hatte, wiederzusehen. Hatte ihre Mutter nicht geschrieben:

„Ich verfluche Dich. Komm nie wieder über die Schwelle meines Hauses, es sei denn, daß Du den Fluch hören willst.“

Hier aber empfand sie nicht den Schrecken, trotz dieser Erinnerung, den sie vor fremder Leute Thüren hatte. Sie konnte ja betteln oder auch wahrsagen. Sie entschloß sich für das Letztere. Martha war abergläubisch und hatte stets von Heirathen geträumt und von der Rückkehr ihres Geliebten, der in der Zeit ihrer ersten Kindheit zur See gegangen war und seither nie Etwas von sich hatte hören lassen.

Leise schlich sie die kleine Treppe hinauf und klopfte an die Fensterscheibe. Martha öffnete auch sofort die Thür.

Violette drängte sich nahe an sie heran.

„Soll ich Ihnen wahrsagen?“ sagte sie.

„Dummes Zeug,“ antwortete Martha, „die Zeiten sind vorbei, ich bin zu alt dazu.“

„Was?“ sagte Violette. „Zu alt, und Ihr Geliebter ist zur See?“

„Gott sei bei uns!“ rief Martha bestürzt aus.

„Und zwanzig Jahre in einer einzigen Stellung?“ sagte Violette.

„Sie wissen mehr als gut ist,“ sagte Martha. „Warten Sie einen Augenblick. Sind Sie eine von den Hellscherinnen?“

„Ja,“ sagte Violette.

„Würden Sie sehen können, wo Leute sind, was aus ihnen geworden ist und dergleichen mehr?“ fragte Martha. „Zum Beispiel ein Mädchen, das seit etwa 8 Jahren fort ist. Könnten Sie in Ihrem traumähnlichen Zustande sehen und mir sagen, ob sie noch lebt und wo?“

„Ja, ich zweifle nicht, daß ich das kann,“ sagte Violette.

„Dann setzen Sie sich einen Augenblick,“ sagte Martha, und zeigte auf einen Stuhl im Vorzimmer, und eilte dann in das Speisezimmer.

Sie kam auch sofort wieder zurück.

„Kommen Sie herein und sprechen Sie mit Madame,“ sagte sie. Und Violette ging hinein; sie zitterte so heftig, daß sie sich kaum aufrecht erhalten konnte. Sie stand ihrer Mutter gegenüber. Keine Liebe kommt der Liebe einer Mutter gleich. Violette wußte das. Jetzt sah sie es an dem blaffen Gesicht ihrer Mutter, an den vielen Falten, die sich in ihre Stirn eingegraben hatten, an ihrem Haar, welches ganz grau geworden war, an den matten Augen, welche

noch so klar und hell gewesen waren, als sie sie zum letzten Male gesehen.

Unwiderstehlich zog es sie hin zu ihrer Mutter, sie verlangte darnach, vor ihr zu knien und Vergebung zu erflehen, aber noch durfte sie nicht — hatte sie nicht zu sehr gesündigt, um auf Verzeihung hoffen zu dürfen? Sie stand ruhig und lautlos und hatte ihren Kopf tief auf die Brust gesenkt.

„Man sagt mir, Ihr seiet eine Hellscherin,“ sagte Mrs. Lorrimer. „Obgleich ich wenig Vertrauen in solche Sachen habe, möchte ich Euch doch um Etwas befragen. — Ihr schaut Personen, welche weit fort von hier sind, nicht wahr — und verlorene Sachen findet Ihr wieder auf?“

Violette verbeugte sich.

„Wenn Ihr Etwas wieder auffinden könnt, was ich verloren habe, will ich Euch reichlich belohnen,“ sagte Mrs. Lorrimer. „Nehmet Platz. Vielleicht, wenn Ihr Eure Kunst ganz beherrscht, könnt Ihr mir schon jetzt sagen, was ich verloren habe.“

(Schluß folgt.)

**Lichtenstein.**

Aus einem tiefen grünen Thal  
Steigt auf ein Fels als wie ein Strahl,  
Drauf schaut das Schloßchen Lichtenstein  
Bergnützlich in die Welt hinein.

Schwab.

Es gibt in Deutschland nicht wohl ein Felsenschloß, das zum Gegenstand einer anmuthigeren Erzählung gemacht worden wäre, als der in der „romantischen Sage“ des schwäbischen Dichters **Wilhelm Hauff** verherrlichte Lichtenstein in Württemberg. Durch seine höchst malerische Lage und die ausnehmend schönen Umgebungen in Verbindung mit den Reizen, welche Geschichte und Dichtung gewoben, ist dieser Punkt zu einem Lieblingsplätzchen aller Schwaben geworden und Tausende pilgern jährlich den bewaldeten Berg hinauf.

Im südwestlichen Deutschland, das so reich an Naturschönheiten ist, erhebt sich ein Kalkgebirg, die schwäbische oder rauhe Alb genannt. Dieser Gebirgszug geht von Südwesten nach Nordosten durch einen Theil von Württemberg und verflacht sich sanft südöstlich gegen die Donau, während er gegen Nordwesten nach dem Neckar theilweise mit tiefen Thaleinschnitten, hier abfällt. Wenn gleich diese scharfe Bergwand nur von wenigen Gipfeln überragt ist, so bietet sie doch dem fernem Beschauer, wenn die Strahlen der Abendsonne den bläulichen Dunst zerstreuen, einen überaus reizenden Anblick dar. Ueber die waldigen Hügel, die sich fast überall im Vordergrunde des Gebirges bis zum Neckar hin lagern, gewahrt man einzelne mit den üppigsten Buchwäldern umkleidete Berggruppen, schattige Buchten, aus denen die und da Dörfer und Städte hervorleuchten, malerische Burgen und Ruinen auf hohen Kegeln oder Felsenkuppen (Hohenstaufen, Hohenzollern, Reufen, Achalm, Neckar, Teck etc.), sowie gewaltige weiße Kalkmassen, welche die Kländer und zum Theil auch die Abhänge des waldigen Gebirges zieren und oft täuschend zerfallenen Schneefeln gleichen.



In einem der lieblichsten Thäler dieses Abgebirges blickt das Schloß Lichtenstein von einem großartig kühnen Felsen mitten aus der bewaldeten Umgebung auf die frischen Wiesen und Obstwälder herab.

Seit vielen Jahrzehnten besteht in Württemberg die Sitte, am Pfingstmontag den Lichtenstein und die in der Nähe desselben gelegene Nebelhöhle, die großartigste unter den vielen Höhlen Württembergs, zu besuchen. Viele Hunderte ziehen fröhlich von allen Richtungen herbei, um sich auf einer freien Waldwiese, dem Dache der Höhle, zu sammeln und mit lange nicht gesehenen Freunden der neuerwachten Natur zu freuen. Sie steigen dann wieder in den Schoß der Erde, deren krystallene Wände den Schein der Fackeln und Lichter tausendfach wiedergeben, sie füllen die festliche Höhle mit Gesang und lauschen auf ihr Echo, welches die murmelnden Bäche der Tiefe melodisch begleiten; dann geht es wieder aufwärts zum Lichte bis zu der Höhe des Lichtenstein, wo im Glühen des Abendroths von Neuem die Becher klingen. So sind schon an Pfingstfesten mehrere Tausende aus allen Ständen, worunter Viele aus großer Entfernung, auf jener Wiese zusammengekommen und haben die wundervollen von 1200 Kerzen erleuchteten und von den Tönen eines Musikchors wiederhallenden Tropfsteinhöhle durchwandert; die herrliche Natur, die ausgezeichnete Bewirthung auf der Waldwiese, die volksthümlichen Gesänge in zahlreichen umherlagernden Gruppen verleihen dem Tage den Charakter eines ächt schwäbischen Volksfestes.

(Fortsetzung folgt.)

Ein alter Held. Zur Zeit des französischen Krieges und namentlich gleich nach Ausbruch desselben riß die Begeisterung Jung und Alt zu dem Entschlusse hin, den Erzfeind Deutschlands niederschlagen zu helfen. Es drangen damals schon ganz wunderliche Geschichten in die Oeffentlichkeit, doch eine, die in der That kaum glaublich erscheint und dennoch buchstäblich wahr ist, kam nicht zur Kenntniß des Publikums. — Am 20. Juli erschien in einem Bureau des Kriegsministeriums ein 78 jähriger Greis, der durchaus den Kriegsminister zu sprechen wünschte. Auf die Vorstellungen der Beamten, daß dies nicht ohne Weiteres gieng, verlangte er zu dem Adjutanten desselben geführt zu werden. Dies geschah. Von diesem erbat der alte mit dem eisernen Kreuz decorirte Freiheitskämpfer von 1813/14 in frammer militärischer Haltung die Erlaubniß, als Jäger mit der Waffe in der Hand gegen Frankreich ziehen zu dürfen. Oberst von N. schüttelte den Kopf und erinnerte den Petenten an sein hohes Alter. „Herr Oberst, meinte dieser, ich habe zwar einen grauen Kopf, aber noch mehr Kräfte im Leibe als ein Junger und nehme es noch mit dem besten Schützen auf.“ Er ließ sich von seinem Vorsatz nicht abbringen und mußte endlich vor den Kriegsminister v. Moos geführt werden. Derselbe gab seine Einwilligung und bald darauf marschirte der

Jäger nach dem Kriegsschauplatz. Hier zeichnete sich der Greis in mehreren Schlachten aus, wurde auf dem Felde der Ehre mit dem eisernen Kreuz I. Klasse und nach Beendigung des Krieges mit dem rothen Adlerorden IV. Klasse decorirt. Vergangenen Freitag, den 4 ds., hat, wie wir hören, ein Urentel des jetzt verstorbenen Greises dem Kaiser die Orden überbracht.

Der Sultan lebt in Sans und Braus heißt es in dem alten Volksliede und, wie es scheint, noch heute mit vollem Rechte. Von Konstantinopel aus schreibt man: „Die autorisirte Civilliste des Sultans ist ungefähr 1,200,000 Pf. St., also mehr als zwölf Millionen Gulden; in Folge mehrerer willkürlicher Zulagen erstreckt sich das Einkommen des Großherrn jedoch auf ungefähr zwei Millionen Pfund. Ueberall die Ufer des Bosporus entlang sieht man Paläste und kunstvolle Kioske, kaum durch eine Meile Zwischenraum getrennt. Einige dieser Gebäude sind in kostbarem Stile ausgestattet. Das tägliche Diner des Sultans, welcher immer allein speist, besteht aus 94 Schüsseln, und zehn andere Mahlzeiten werden in anderen Palästen bereit gemacht, falls es ihm einfallen sollte, dort zu diniren. Er hat 800 Pferde, 700 Weiber, bedient und gehütet von 350 Ennuchen. Für diesen enormen Haushalt werden jährlich 40,000 Ochsen geschlachtet, außerdem haben die Lieferanten täglich 200 Schafe zu liefern, ferner 100 Lämmer oder Zicklein, 10 Käiber, 200 Hühner, 200 Paar Poulards, 100 Paar Tauben und 50 junge Gänse.“

Anerkennenswerther Fortschritt. Die Entdeckung der Salicylsäure ist von so bedeutendem Einfluß auf die gesammte Heilwissenschaft geworden, daß man ihr als einem Heilmittel fast den ersten Rang zuertheilen muß. Vermittelt der Salicylsäure hoffte man und die Hoffnung hat sich völlig bestätigt, die Entstehung des Eiters in den Wunden zu vermeiden, dadurch, daß man durch dieses Mittel die Fäulnisthiere und Pilze tödtete. In Königsberg hat man die interessante Entdeckung gemacht, daß essigsäure Thonerde im Ru und mit Blitzesschnelle den Tod aller dieser Organismen bewirkt. Bei den vielen, seit 20 Jahren so behandelten Wunden ist in der chirurgischen Klinik daselbst, obgleich dieselbe in hygienischer Beziehung nicht am Besten daran ist, noch kein einziger Todesfall von Blutvergiftung durch Eiter vorgekommen.

Ein Riesen-Telegramm. Sobald der authentische Text der Reform-Note des Grafen Andrassy veröffentlicht war, ergieng an das Wiener Telegraphen-Correspondenz-Bureau aus Kairo das telegraphische Ersuchen, den Text der erwähnten Depesche möglichst ausführlich telegraphisch auf dem Kabelwege über Malta dahin gelangen zu lassen. Diesem Ersuchen wurde unverweilt entsprochen, und besand sich der Aethive im Verlaufe weniger Stunden im Besitze des Wortlautes der Note. Die

Depesche hatte 3818 Worte, und betrug die Beförderungsgebühr 3087 Fl. ö. W., das Wort zu 77 Kr. in Silber berechnet.

New-York. Amerikanische Seifensieder Concurrnz. Ein Seifensieder in New-York ließ an den Ufern des Hudsons, viele Meilen aufwärts von der amerikanischen Metropole, an jedem Felsen mit Riesenlettern anschreiben: „Gebraucht Smith's Seife.“ Sein Concurrent, Namens Jones, dachte lange nach, wie er diese Concurrnz unschädlich machen könnte, bis er endlich einen Maler mietete, der längs der ganzen Stromstrecke unter die erwähnte Aufforderung mit noch größeren Lettern schreiben mußte: „wenn Ihr die von Jones nicht bekommen könnt.“

Ein neuer Massenmordversuch. Nach Mittheilung der Opinion d'Auvers war ein aus dem Hafen von Antwerpen in Belgien ausgelaufener Dampfer mit 150 Passagieren Gegenstand eines ähnlichen verbrecherischen Versuches, wie jener des Ungeheuers Thomas in Bremerhaven. Die Heizer fanden unter den Kohlen sieben Kisten mit Pulver. Das Blatt verspricht morgen nähere Mittheilungen.

Arabische Schulstrafe. Eine Reisegesellschaft, welche 1866 über Kairo die Pyramiden besuchte, kam auch in dieser orientalischen Weltstadt in mehrere arabische Volksschulen und fand dort in beinahe allen Lehrsälen einen europäischen Cylinderhut aufgehängt. Ein Lehrer, von dem Dolmetscher des Hutes wegen befragt, gab die Antwort, daß dieses die größte Strafe für ungehorsame Kinder sei wenn sie den Hut aufsetzen müssen.

Verdaunungsstörungen nach dem Genuß von Mehltränke bei Röhren beobachtete Kreisthierarzt Eberhardt: Da eine Heilung nicht gelang, wurden die Thiere getödtet und es fand sich im Wanste ein, hauptsächlich aus Mehl bestehender, flüssiger Brei, der nach der Ansicht des Beobachters durch seine Schwere das Wiederklauen störte und nur durch den Panzenschnitt hätte entfernt werden können.

Gambetta wird nach seiner Rede gegen die Ultramontanen in Frankreich von denselben als Agent Bismarcks bezeichnet.

Die Katze will Mäuse in's Haus bringen! riefen die Ratten den Hausbewohnern zu, als sie miauen hörten. (B. W.)

Frankfurter Course vom 14. Febr. 1876.

Geldsorten.	fl.	sch.
Doppelte Pistolen . . . . .	16	50—
Pistolen . . . . .	16	40—
Holländ. 10 fl.-Stück . . . . .	16	65—
Dufaten . . . . .	9	46—51
al marko . . . . .	9	55—60
20-Frankenstücke . . . . .	16	21—25
do. in 1/2 . . . . .	16	21—25
Englische Souvereigns . . . . .	20	36—41
Ruß. Imperiales . . . . .	16	64—69
Dollars in Gold . . . . .	4	16—19

